

Leben und arbeiten in Sachsen-Anhalt. Einblicke aus Sicht der Unionsbürger

DOKUMENTATION
ZENTRALER BEFRAGUNGSERGEBNISSE

Fach- und Servicestelle EU-Migration
Sachsen-Anhalt (AGSA)



HERAUSGEBER:

FACH- UND SERVICESTELLE EU-MIGRATION SACHSEN-ANHALT (EUMIGRA)
DER AUSLANDSGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT E.V.
IN KOOPERATION MIT DEM ZENTRUM FÜR SOZIALFORSCHUNG HALLE E.V.
AN DER MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

ADRESSE:

SCHELLINGSTRASSE 3 – 4 / 39104 MAGDEBURG

INTERNET:

WWW.EUMIGRA.DE | WWW.AGSA.DE

V. I. S. D. P.:

KRZYSZTOF BLAU, GESCHÄFTSFÜHRER DER AGSA E.V.

GESTALTUNG UND LAYOUT:

MATTHIAS RAMME / 300GRAMM

Die Inhalte dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck von Textpassagen, Illustrationen oder Piktogrammen oder deren Verwendung in elektronischen Systemen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© Alle Rechte vorbehalten 2023

Diese Publikation wurde im Rahmen des Projekts Fach- und Servicestelle EU-Migration Sachsen-Anhalt (EUMigra) der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. erstellt. Das Landesprojekt ist gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Sachsen-Anhalt.



#moderndenken

INHALT

Editorial	4
I. Gründe zum Bleiben in Sachsen-Anhalt	5
Angebot an Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten	5
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	5
Kaufkraft des Geldes	6
Qualität der Lebensbedingungen	6
Wohnen	7
Internationalität, Kultur und Traditionen	8
Regionale Lage	8
II. Bedarfe	9
SPRACHE – INFORMATION – KOMMUNIKATION	9
Teilhabe- und Integrationsvoraussetzung Sprache	9
Mangelndes oder unzulängliches Angebot an Sprachkursen	10
Diskriminierung aufgrund fehlender Sprachkenntnisse	10
Fehlende Sprachkenntnisse und mangelnde Fremdsprachen- bereitschaft unter den Beschäftigten in Ämtern und Behörden	11
Mangel an Informationsmaterialien in den EU-Sprachen	12
Beratungsangebote in den EU-Sprachen Muttersprache	12
ARBEIT	13
Anerkennung beruflicher Abschlüsse – zu lang und zu bürokratisch	13
Wissens- und Informationsdefizite zum Verhalten auf dem Arbeitsmarkt	14
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	14
Willkommenskultur in Ämtern und Behörden. Unfreundlichkeit, fehlende Zugewandtheit	15
Verstöße gegen das Freizügigkeitsgesetz	15
Wohnen und Alltagsleben oft von Diskriminierung begleitet	16
Community	17
Fazit	18
Literatur- und Quellenverzeichnis	19

Editorial

Mit dieser Publikation bündeln wir wichtige Resultate unserer ausführlichen Dokumentation von Befragungsergebnissen europäischer Communities in Sachsen-Anhalt, die das Zentrum für Sozialforschung Halle in unserem Auftrag als Bericht zusammengestellt hat.

Die Gliederung der Kurzfassung folgt der Anlage der Dokumentation: Teil eins führt häufig genannte Gründe für ein Leben in Sachsen-Anhalt aus der Sicht der Unionsbürger zusammen. Teil zwei spiegelt Erfordernisse und Handlungsbedarfe, deren Berücksichtigung in den Integrationsstrukturen zu einer längeren Verweil- und Bleibedauer der Zugewanderten beitragen kann.

Grundlage der hier zusammengetragenen Befunde ist ein umfangreiches Materialkonvolut, bestehend aus einer Reihe in nicht standardisierter Befragungen europäischer Migrant*innen in Sachsen-Anhalt. Diese wurden zwischen 2020 und 2023 auf Initiative und mit Unterstützung von EUmigra durchgeführt. Auch die Kurzfassung legt Wert darauf, die Stimmen der Community-Akteur*innen und -Akteure mit ihren Sichtweisen und Einschätzungen ausführlich selbst zu Wort kommen zu lassen.

Wie alle weiteren Studien von EUmigra ist auch die vorliegende Dokumentation über die Servicereise des EUmigra-Webportals – als ausdrückbare PDF – abrufbar.

Fach- und Servicestelle EU-Migration Sachsen-Anhalt (EUmigra) der AGSA e.V.

I. GRÜNDE ZUM BLEIBEN IN SACHSEN-ANHALT

Angebot an Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten

Das Angebot an **Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten** wird mehrheitlich als breit und gut eingeschätzt – von zugewanderten Unionsbürgern, die sich langfristig oder von sich aus für ein Leben in Sachsen-Anhalt entschieden haben ebenso wie von Studierenden.

„Viele Unternehmen aus Sachsen-Anhalt (z.B. Hermes in Haldensleben) suchen Mitarbeiter direkt aus Polen. Aus diesem Grund arbeiten sie hier und entscheiden sich, hier zu bleiben. Finanzielle Sicherheit ist der wichtigste Faktor.“

*„es (ist) hier sehr einfach, einen Job zu finden und es gibt immer viele Stellenangebote im Vergleich zu Spanien [...] so habe ich mich für Sachsen-Anhalt entschieden, weil es hier so viele Möglichkeiten gibt, was die Arbeit und die Ausbildung an den Universitäten und Berufsschulen sowie die kulturellen Möglichkeiten angeht.“**

Für **Studierende** stellen die niedrigen Semestergebühren ein Entscheidungskriterium für ein Studium in Sachsen-Anhalt dar.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird vor allem von jenen Unionsbürgern als Grund für ein Leben in Sachsen-Anhalt angeführt, die in anderen deutschen Bundesländern aufgrund der mangelnden Vereinbarkeit keiner Erwerbstätigkeit nachgehen konnten oder diese aufgeben mussten.

„Ich lebe gerne in Sachsen-Anhalt, weil es hier möglich ist, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.“

„Einen Platz in einem Kindergarten oder einer Schule für ein Kind zu finden, ist nicht schwierig. Viele Frauen sind sehr zufrieden, arbeiten zu können, weil es in den anderen Regionen (in Westdeutschland) keine Kindergartenplätze gab und sie ihre Arbeit aufgeben mussten.“

* Die Communities bzw. deren Sprecher werden in dieser Kurzdokumentation nicht namentlich ausgewiesen. Die Quellen der Zitate weist der ausführliche Bericht aus.

Kaufkraft des Geldes

Die Kaufkraft des verdienten Geldes bildet für viele der befragten Unionsbürger einen maßgeblichen Faktor für den Verbleib in einer Region. In Deutschland

und insbesondere in Sachsen-Anhalt werden die Kaufkraft höher und die Lebenshaltungskosten niedriger eingeschätzt als z.B. in Polen.

„Die Kaufkraft des verdienten Geldes ist in Deutschland immer noch um 20 % bis 30 % höher. Auch bei Zuwanderern, die z.B. Master- oder Ingenieurabschluss haben, gibt es viele Menschen, die in Deutschland arbeiten, weil es lohnt sich aus finanziellen Gründen [...] Die allgemeinen Lebenshaltungskosten in Sachsen-Anhalt sind nicht viel höher, außerdem können sie mit einer größeren Stabilisierung rechnen, wenn sie einen festen Arbeitsplatz finden.“

„Einer der Vorteile des Lebens in Magdeburg ist, dass das Leben im Vergleich zum Rest Deutschlands recht günstig ist. Das wird sehr geschätzt und ermöglicht es ..., sich für einen Beruf auszubilden, zum Beispiel durch ein duales Studium, oder zu studieren und gleichzeitig zu arbeiten, ohne Angst haben zu müssen, das nicht finanzieren zu können.“

Qualität der Lebensbedingungen

Lebensumfeld und Lebensgefühl sind entscheidende Faktoren bei der Entscheidung für oder gegen den Verbleib in einer Region. Sachsen-Anhalt wird als familienfreundliches Bundesland mit insgesamt guten Lebensbedingungen wahrgenommen.

Die Qualität der Lebensbedingungen wird dabei neben günstigen Wohnbedingungen auch mit Faktoren der

„Sachsen-Anhalt wurde als familienfreundliches, ruhiges und sicheres Land bewertet. Auch größere Städte wie Magdeburg und Halle ... bieten ein entspanntes Lebensgefühl.“

zunehmenden Internationalität, des kulturellen Erbes und der historischen Traditionen begründet.

Wohnen

Sowohl das Angebot an Wohnungen als auch die damit verbundenen Kosten für Miet- oder Eigentumswohnungen werden als vergleichsweise günstig eingeschätzt und das sowohl im Vergleich zum Herkunftsland als auch zu anderen, insbesondere westdeutschen Bundesländern.

„relativ entspannter Wohnungsmarkt und niedrige Lebenskosten (selbst bei niedrigem Lohnniveau immer noch sehr attraktiv)“

„Die Mietpreise in Ostdeutschland sind den polnischen Preisen sehr ähnlich, teilweise sogar deutlich günstiger. In Kleinstädten ist auch der Wohnungskauf günstiger als in Polen. Außerdem sind die Mietpreise hier viel niedriger als in Westdeutschland. [...] Dies ist ein wichtiger Faktor, da die meisten Zuwanderer aus Polen ein günstiges Verhältnis von Lohn und Miete angeben.“

Auch die Wohnumgebungen, das kulturelle Angebot und die Möglichkeit für Begegnungen werden als positiver

Faktor der Wohnqualität und als Gründe für ein Leben in Sachsen-Anhalt herausgestellt.

„Magdeburg [...] es (gibt) viele Veranstaltungen wie den Weihnachtsmarkt oder das Europafest, bei denen Sie viele Leute treffen können. Es ist auch ein Ort mit viel Geschichte, vor allem im Mittelalter, was man bei einem Spaziergang durch das Zentrum entlang des Breiter Wegs, des Doms und seiner Umgebung sehen kann [...] Es ist auch eine Stadt, in der ich mich integriert fühle, da ich viele Freunde gefunden habe, sowohl deutsch als auch aus anderen Teilen der Welt, durch Arbeit und Universität.“

„Die grünen Flächen und die schönen Parks, lange Fahrradwege“

Internationalität, Kultur und Traditionen

Zu den genannten positiven Lebensbedingungen in Sachsen-Anhalt gehören auch die zunehmende Internationalität sowie das Erbe an Kultur und Traditionen, welches Sachsen-Anhalt mit der Geschichte Europas verbindet.

lität sowie das Erbe an Kultur und Traditionen, welches Sachsen-Anhalt mit der Geschichte Europas verbindet.

„Magdeburg und Halle sind Universitätsstädte, so dass sie immer viele internationale Menschen aus der Europäischen Union und darüber hinaus treffen können. Das ist sowohl persönlich als auch beruflich eine Bereicherung, denn Sie lernen viele neue Kulturen kennen und können durch den Kontakt mit diesen Menschen auch Ihre Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch verbessern.“

„Darüber hinaus hat man hier das Gefühl, Geschichte im Wandel zu erleben. So ergeben sich noch viele Möglichkeiten, die Zukunft aktiv mit zu gestalten. Gleichzeitig stiftet das großartige kulturelle Erbe – von der Romanik bis zum Bauhaus – eine unverwechselbare Identität und das verbindet Sachsen-Anhalt mit der Geschichte Europas.“

Interkulturelle, kulturhistorische und traditionelle Faktoren können eine große Zugwirkung für den Besuch und das Kennenlernen des Bundeslandes

ausüben und – bei vergleichbaren Lebenskosten – zum Vorzug von Sachsen-Anhalt vor anderen Bundesländern führen.

Regionale Lage

Die Lage Sachsen-Anhalts wird als zentral und mit ausreichender Nähe zu Erholungsregionen, kulturellen und historischen Orten wahrgenommen.

„die Nähe zu Erholungsorten wie dem Harz“

„Sachsen-Anhalt liegt auch sehr nah an Berlin und Niedersachsen. Wenn Sie also andere historische Orte in Deutschland besuchen möchten, können Sie dies in 2 Stunden oder weniger tun, was ebenfalls ein großer Vorteil ist.“

Die geografische Nähe Sachsens-Anhalts zu den Herkunftsländern und die damit verbundenen Möglichkeiten, schneller und häufiger die Familien zu Hause zu besuchen, wird vor allem von den EU-Migranten aus Polen und Tschechien als

einer der Hauptgründe für ein Leben in Sachsen-Anhalt angeführt.

„Die Nähe zu Polen ist von großer Bedeutung. Wir können die Familien regelmäßig (ein paar Mal im Jahr) besuchen.“

II. BEDARFE

ANSÄTZE ZU GELINGENDER INTEGRATION VON UNIONS-BÜRGERN IN SACHSEN-ANHALT

SPRACHE – INFORMATION - KOMMUNIKATION

Teilhabe- und Integrationsvoraussetzung Sprache

Von allen befragten Unionsbürgern werden gute und anwendbare Kenntnisse als eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in Deutschland anerkannt. Gleichwohl ver-

weist die Mehrzahl von ihnen darauf, dass ihnen weder eine angemessene Zeit zum Lernen der deutschen Sprache zugestanden noch ausreichende Möglichkeiten hierfür angeboten werden.

„... viele Leute verlangen, dass man, wenn man ins Land kommt, muss sofort Deutsch sein. Es gibt auch viele Deutsche, die in Polen arbeiten und weder Polnisch noch die Vorschriften kennen, aber niemand verlangt von ihnen, dass sie vom ersten Tag an die Sprache und alle Vorschriften beherrschen.“

Mangelndes oder unzulängliches Angebot an Sprachkursen

Das Angebot an Sprachkursen wird als unzureichend eingeschätzt und dies sowohl bezüglich der Anzahl als auch mit Blick auf die Qualität der Angebote bzw. der (Lehr-)Fähigkeiten des Lehrpersonal.

„Es ist ein riesiger Bedarf an Sprachkursen für Eltern.“

„Bei den Sprachkursen ist anzumerken, dass ein großes Problem der Lehrermangel ist. Es gibt viele, die die Sprache lernen wollen, aber sechs Monate oder länger warten müssen, denn es gibt nicht genug Lehrer. [...]“

Erwerbstätige leben in anderen, zumeist engeren Zeitstrukturen als Nicht-Erwerbstätige. Ebenso können fehlende

oder unbekannte Angebote der Kinderbetreuung den Besuch von Sprachkursen erschweren bzw. verhindern.

„Sprachkurse ... Was ist, wenn jemand in Vollzeit arbeitet? Einen solchen Kurs kann er nicht besuchen und selbst wenn er ihn bezahlen wollte, hat er keine Chance, weil alle verfügbaren Schulen, die einen Integrationskurs durchführen, nur vormittags oder bis 16.00 Uhr mit Kursen geöffnet sind.“

„Angebot für ein Deutschsprachkurs ist da, aber schwer anzunehmen, viele sind berufstätig und (da) fehlt die Zeit in der Woche, so einen Kurs anzunehmen. Ich muss arbeitslos sein, um einen Sprachkurs zu besuchen. [...] Ich kann nicht Deutschkurs besuchen, weil ich zuhause ein kleines Kind habe.“

Diskriminierung aufgrund fehlender Sprachkenntnisse

Durch die mangelnden Angebote und Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu lernen, sehen sich viele der befragten

Unionsbürger aufgrund ihrer mangelnden Deutschkenntnisse im Alltag diskriminiert.

„... die deutsche Sprache nicht kennen. Leider bin ich deshalb in deutschen Ämtern, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Orten oft auf Diskriminierung gestoßen. Im Krankenhaus hat der Arzt dumm genickt, dass ich schon deutsch sprechen sollte, weil ich hier in Deutschland bin, und natürlich gab es unfreundliche Blicke und Kommentare, ... Auch bei den Behörden wurde ich wegen meiner schlechten Sprachkenntnisse unfreundlich kommentiert und angestarrt.“

Fehlende Sprachkenntnisse und mangelnde Fremdsprachenbereitschaft unter den Beschäftigten in Ämtern und Behörden

Fast alle der befragten Unionsbürger berichten von einer mangelnden Bereitschaft oder der Unfähigkeit der Beschäftigten in Ämtern und Behörden, aber

auch in Arztpraxen und Krankenhäusern, bei Beschäftigten im ÖPNV mit ihnen Englisch zu sprechen.

„Immer seltener trifft man in Behörden arbeitende Menschen, die Englisch sprechen. Auf die Frage, ob sie englisch sprechen können, lautet eine Antwort, dass wir in Deutschland sind. Es ist verständlich, aber Englisch ist eine so universelle Sprache in Westeuropa, dass sicherlich diejenige die mit Ausländer am jeden Tag arbeiten, die Grundlagen kennen. Schließlich funktioniert das auch in anderen Ländern so.“

„Es gibt kein Verständnis für Menschen und kein Einfühlungsvermögen. Als ich für Erasmus nach Rumänien ging, konnte ich kein Rumänisch, aber die Leute waren nett und ich konnte alles erledigen! Aber es gibt kein Verständnis in Deutschland.“

„Ankunft in Deutschland ... oft auch ein frustrierender und schwieriger Prozess, da die meisten Mitarbeiter an diesen Stellen, einschließlich des Ausländerbüros, kein Englisch sprechen“

Mangel an Informationsmaterialien in den EU-Sprachen

Fehlendes Informationsmaterial in den Sprachen der Unionsbürger behindert einerseits deren Bemühungen um eine Integration in die deutsche Gesellschaft und fördert andererseits ihre Nichtgleichbehandlung in unterschiedlichen Lebensbereichen. Die deutsche Bürokratie wirkt auf die meisten Unionsbür-

ger überfordernd. Besonders dann, wenn Verwaltungsschritte weder vor- noch nachbereitet werden können und damit unverständlich bleiben und Gefühle des Ausgeliefertseins und der Abhängigkeit vom Wohlwollen des Anderen fördern.

„Alle ... beklagen sich über fehlende Informationen in ihrer Muttersprache bei der Wohnungssuche, bei der Anmeldung im Bürgerbüro oder bei der Eröffnung von Bankkonten sowie über die Frustration im Umgang mit dem Personal dieser Stellen, das meist nicht hilfsbereit, sondern ungeduldig und schlecht im Umgang mit Ausländern ist.“

Ein Begleiteffekt dieser Situation: Fehlendes und verständliches Informationsmaterial begünstigt das Fehlverhalten von Unionsbürgern und dies wiederum fördert antislawischen Rassismus und Diskriminierung.

Ämter und Behörden, die aus Erfahrung der befragten Unionsbürger kein oder

nur unzureichendes Informationsmaterial in den EU-Sprachen anbieten:

- Agentur für Arbeit
- Jobcenter
- Bürgerbüro/Einwohnermeldeamt
- Ausländerbehörde
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- SPZ

Beratungsangebote in den EU-Sprachen Muttersprache

Neben schriftlichen Informationsmaterialien offenbaren die Gespräche auch einen hohen Bedarf an Beratungsangeboten zu allgemeinen Alltagsthemen ebenso wie zu spezifischen juristischen Fragen. Insbesondere fehlt es an Hinweisen darüber, dass Beratungsstellen für Unionsbürger vorhanden sind, was sie anbieten und dass sie kostenfrei sind.

Explizit benannte Informations- bzw. Beratungsbedarfe:

- Arbeitsrecht
- Sozialrecht
- Schulpflicht
- Wohn- und Mietrecht
- Schuldenberatung
- (Aufgaben und Umgang mit dem) Jugendamt

„Damit sich Migranten ... in Sachsen-Anhalt wohlfühlen, wäre es notwendig, dass die Verwaltung sie von dem Moment an, in dem sie in Sachsen-Anhalt ankommen, über die Existenz von Beratungsstellen informiert, die ihnen helfen könnten, Informationen in ihrer eigenen Sprache oder zumindest in Englisch zu erhalten. Die Erstellung von Broschüren mit den notwendigen Informationen in den Sprachen dieser ... Länder durch die Beratungsstellen und die öffentliche Verwaltung [wäre hier hilfreich].“

ARBEIT

Die fehlenden (guten) Sprachkenntnisse stellen einen der wichtigsten hemmenden Faktoren für eine erfolgreiche Integration in den deutschen Arbeitsmarkt dar.

„Nicht wenige Bulgaren und Rumänen haben eine Berufsausbildung, sogar eine Hochschulausbildung. Trotz ihres Wissens verrichten die meisten von ihnen gering qualifizierte Arbeit – im Bauwesen, in Lagern, Fleischverarbeitungsbetrieben, Restaurants, Dienstleistungen usw.“

Anerkennung beruflicher Abschlüsse – zu lang und zu bürokratisch

Die Anerkennung beruflicher Abschlüsse wird von den meisten befragten Unionsbürgern als ein (zu) langer und unnötig komplizierter, auch wenig transparenter und im Ergebnis oft unverständlicher Prozess beschrieben. Insbesondere wenn Unionsbürger in Beru-

fen ausgebildet sind, in denen in Deutschland Fachkräftemangel herrscht oder droht, stoßen die Verfahrensdauern beim Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsabschlüsse auf Landes- und Bundesebene auf Unverständnis.

„...[wäre es] notwendig, den Prozess der Anerkennung der pädagogischen Ausbildung für Migranten zu erleichtern, damit sie schnell in die Reihen der Lehrer aufgenommen werden können. Und das gilt nicht nur für Lehrpersonal“

„in der Gruppe sind Menschen mit sozialpädagogischer Ausbildung, eine sehr gefragte Branche in unserer Region, leider (arbeitet) die junge Frau als Reinigungskraft, weil ihr Diplom noch nicht anerkannt ist.“

Wissens- und Informationsdefizite zum Verhalten auf dem Arbeitsmarkt

Die in Deutschland geltenden Strukturen und Verhaltensweisen bei der Arbeitssuche, die gesetzlichen Verfahren und Prozesse bei Arbeitsplatzverlust und zur Meldung der Arbeitslosigkeit sind vielen Unionsbürgern nicht vertraut, weil sie entweder in ihren Heimatländern anders ablaufen und nicht vorhanden sind.

„Die meisten Migranten wissen nicht, wie man eine Bewerbung schreibt, sie wissen nicht, wie und wo sie Arbeit suchen sollen, auf welche Punkte zu achten sind. Migranten brauchen Hilfe bei der Jobsuche. Eine Beratung in ihrer Muttersprache wäre eine gute Hilfe für sie.“

„Wenn die Kündigung da ist, wissen viele nicht, wie geht es weiter: neue Arbeit suchen, wo muss ich mich melden, wer kann mir helfen bei Arbeit suchen, wer kann mir helfen, wenn ich (zu) unrecht gekündigt bin ... das sind Fragen, die niemand beantworten kann – (es) fehlt eine übergreifende Informationsveranstaltung, fehlt (eine) Verbindung Arbeitgeber – Arbeitnehmer und (eine) Beratungsstelle.“

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Über alle Befragungen hinweg wird deutlich, dass die Erfahrungen mit dem Zugang zu Kinderbetreuungsangeboten und der Verfügbarkeit von freien Plätzen unterschiedlich sind. Neben der guten Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen verweisen andere auf Schwierig-

keiten mit derselben. Auch aktivierende, die soziale Teilhabe befördernde Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit EU-Migrationshintergrund sind nicht ausreichend bekannt oder vorhanden.

„Für die Schüler fehlen Möglichkeiten, in ihrer Freizeit an unterschiedlichen Aktivitäten teilzunehmen. Damit wäre ein besseres Lernen der deutschen Sprache, Integration und Motivation zu Lernleistung möglich.“

„Den Schülern fehlen zusätzliche Aktivitäten, zum Beispiel: Malen, Musizieren, Turnen, Schach, Singen. (Man) kann auch Migranten einbeziehen, die in ihrem Heimatland eine angemessene Ausbildung erhalten haben und nützlich sein könnten. ... Ich möchte den positiven Moment hervorheben, dass es in unserer Stadt viele verschiedene Sportvereine gibt“

Willkommenskultur in Ämtern und Behörden. Unfreundlichkeit, fehlende Zugewandtheit

Fast alle der befragten Unionsbürger berichten von unfreundlichen, genervten und abweisenden Reaktionen der Beschäftigten in den Ämtern und Behörden, insbesondere dann, wenn die deutschen Sprachkenntnisse gering sind.

„Oft sind die Mitarbeiter an diesen Standorten ungeduldig und wenig hilfsbereit“

„Jemandem wurde das Kindergeld entzogen, wir versuchen die Familienkasse anzurufen. Ich sage, dass ich eine Freundin bin, ... ich gebe alle Daten und alle Zahlen, worauf sie zur Antwort bekommt, ... sie können solche Informationen nicht an Dritte weitergeben. Es spielt keine Rolle, dass sie neben mir war, sie ist stur und sagt nein. Ich frage, wie können wir dann herausfinden, was als nächstes kommt? Sie müssen persönlich erscheinen - bei der Familienkasse Chemnitz - hat die Dame gesagt. Aber warum in Chemnitz, wenn wir in Magdeburg sind? Die Antwort ist, weil sie dort Polen bedienen und das Telefon (wird) aufgelegt.“

Verstöße gegen das Freizügigkeitsgesetz

In mehreren Gesprächen offenbarten sich Verstöße gegen das Freizügigkeitsgesetz durch das Handeln der Beschäftigten in Ämtern und Behörden. Beispiele hierfür sind z.B. Versuche, Unionsbürger trotz der Absicherung des Lebensunterhalts durch Familienmitglie-

der abzuschieben. Als Begründung wird vorrangig die fehlende Arbeit angeführt, insbesondere dann, wenn Unionsbürger innerhalb von drei Monaten keine (neue) Arbeit vorweisen können. Das widerspricht dem Freizügigkeitsgesetz.

„Mir wurde gesagt, dass ich keinen Anspruch auf AlgI habe, weil ich noch nicht ein ganzes Jahr in Deutschland gearbeitet habe. Ich hatte aber mehr als zwei Jahre in der EU gearbeitet. Diese Arbeitsjahre wurden jedoch nicht anerkannt, und es hieß, dass dies ein großes Problem darstellen würde. Ich weiß, dass die Vorschriften etwas anderes besagen.“

Wohnen und Alltagsleben oft von Diskriminierung begleitet

Sowohl im Bereich Wohnen als auch im Alltagsleben verweisen einige Unionsbürger auch auf selbst erlebte oder

beobachtete Diskriminierung aufgrund von Vorurteilen:

„viele Vermieter geben deutschen Staatsbürgern als Mieter in ihren Wohnungen Vorrang vor Ausländern (das passiert auch bei der Suche nach einem Zimmer in einer WG)“

„[...] und natürlich gab es ein paar unfreundliche Blicke und Kommentare, dass wir nicht arbeiten und die deutsche Krankenkasse und Sozialhilfe nutzen...Aber ich arbeite hier und bezahle Steuern...“

Wohnen, Mietverträge, Wohnungswechsel, Nebenkosten – das sind Themen, die für viele der befragten Unionsbürger vor allem am Anfang ihres Lebens in Deutschland Neuland bedeuten.

Fehlende bzw. nicht in EU-Sprachen vorgehaltene ausreichenden Beratungsangebote leisteten missbräuchlichen und kriminellen Strukturen Vorschub.

„Migranten wissen nicht, wie das Verfahren zum Mieten einer Wohnung aussieht, und wir begegnen oft, dass jemand einen Vertrag für eine Wohnung in einem Park auf einer Bank (!) unterschrieben hat. Natürlich hat er diese Wohnung später nicht bekommen, aber er hat Geld dafür bezahlt, es zu finden. Auch die Anmietung eines Zimmers ohne Anmeldung ist ein Standardverfahren.“

„Viele Menschen sind auch nicht in der Lage, mit Immobilienmaklern irgendetwas zu regeln. Ich kenne viele Leute, deren Heizkörper in ihren Wohnungen den ganzen Winter über nicht funktionierten, weil ihnen niemand von Wobau helfen wollte.“

Community

Communities zugewanderter Menschen, die sich häufig aus zugewanderten Menschen eines gemeinsamen Herkunftslandes zusammensetzen, können sowohl *integrationsfördernd* als auch *integrationshemmend* wirken. Integrationsfördernd ist ihre Wirkung dann, wenn sie den neu zugewanderten Menschen das Ankommen erleichtern, indem sie sie z.B. mit den (regionalen)

Strukturen und Bedingungen von Arbeit und (Alltags-)Leben vertraut machen, bei Behördengängen begleiten, beim Erlernen der neuen Sprache unterstützen, Kontakte zu Nachbarschaft und eingessener Bevölkerung bieten und gleichzeitig auch Raum geben zum Erhalt von Muttersprache, Kultur und Traditionen.

„Rumänen und Bulgaren vereinen sich in Gemeinschaften, die gemeinsame Prinzipien und Bräuche teilen. Hier können sie sich in der gleichen Sprache kommunizieren, einige Events feiern, bei denen sie sich wohlfühlen. Migranten unterliegen meist dem Work-Home-Zyklus. Die Menschen sehnen sich nach den einfachen Dingen, nach Gelegenheiten zum Kaffeetrinken mit Familie und Freunden, nach Besichtigungen, ins Museum, ins Kino etc. Freizeit, Hobbys und die Kommunikation mit anderen Menschen sind Dinge, die das Leben leichter machen und helfen, neue Energie zu tanken. Sie sind notwendig. Sozialisierung und Unterstützung durch die Gemeinschaft sind sehr wichtig und helfen den Menschen, sich nicht allein zu fühlen und das Leben so gut wie möglich zu genießen. Das ist ein Vorteil der Gemeinschaft, aber auch ein Nachteil, denn Kommunikation nur innerhalb der Gemeinschaft verhindert die Integration in die deutsche Gesellschaft, die Vereinigung zu einer großen Gruppe. Ich denke, dass mehr interkulturelle Veranstaltungen stattfinden sollten, an denen verschiedene Nationalitäten teilnehmen würden, wo die Kommunikationssprache zwischen den Menschen Deutsch wäre.“

Integrationshemmend können solche Communities wirken, wenn sie die Isolation und Abschirmung der zugewanderten Bevölkerung fördern, z.B. durch die Fokussierung auf den Gebrauch der Muttersprache oder die (unwissentliche) Weitergabe von Fehlinformationen.

Je schwieriger und langwieriger der Weg zum Erlernen der deutschen Sprache ist, desto stärker scheint der Rückzug auf die Community und die eigene Muttersprache zu werden. Bleiben Communi-

ties unter sich, können sie sich zu Parallelwelten mit eigenen Regeln entwickeln, die einer Integration in die deutsche Gesellschaft häufig entgegenstehen.

„Eine Parallelwelt, die in sich lebt! So kann Integration nicht gelingen.“

FAZIT

Die befragten Unionsbürger kamen auf Einladung deutscher Unternehmen oder aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktlage in ihren Herkunftsländern und der Aussicht auf Arbeit nach Sachsen-Anhalt. Mit ihrer Arbeit stärken sie die Wirtschaft, zahlen Steuern und helfen, den Fachkräftemangel in verschiedenen Bereichen zu mildern. Wiederholte Ausgrenzungserfahrungen und fehlende Gleichbehandlung im Alltagsleben prägen die Wahrnehmung vieler Mitglieder dieser wichtigen Zuwanderungsgruppe. Für sie entsteht damit der Eindruck, dass sie zwar ihre Arbeitskraft, ihr persönliches Potenzial und auch ihr ehrenamtliches Engagement einbringen können, aber von staatlicher Seite keine ausreichende Unterstützung zur Förderung und Sicherung ihrer Integration in die deutsche Gesellschaft erhalten.

Die vorgebrachten Stellungnahmen europäischer Zugewandter belegen: Für eine erfolgreiche Integration in eine Gesellschaft ist die bisherige Praxis der Integration in die Aufnahmegesellschaft nicht ausreichend. Eine integrationsoffene und -unterstützende Gesellschaft bereitet zugewanderten Menschen Angebote zum Erlernen der Sprache, bietet Informationen und Beratungen zum Arbeiten und Leben in der aufnehmenden Gesellschaft in den Sprachen der Herkunftsländer der zugewanderten Menschen und begleitet sie auf dem Weg ihres Ankommens in der neuen Gesellschaft.

Auf diese Weise befördert sie die gute Sichtbarkeit dieser Zuwanderungsgruppe in der Gesellschaft und fördert so ihre Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben. Gleichzeitig wird damit auch der soziale Zusammenhalt in den Regionen gefördert und der Segregation von Bevölkerungsgruppen entgegengewirkt.

In erster Linie braucht es eine Willkommenskultur, ein auf die Unionsbürger zugehendes Handeln und eine ihnen zugewandte Begleitung, um ihnen das Ankommen in der deutschen Gesellschaft zu erleichtern und das Bleiben nachhaltig zu unterstützen.

Dies setzt sowohl politische wie gesellschaftliche Zustimmung und Willensbildung voraus und die Untersetzung mit konkreten Handlungsweisen und Beförderungsinstrumenten.

„Es braucht ein Gefühl des Willkommens für Zugezogene, weil wir die Fachkräfte benötigen, sonst suchen sie sich attraktiveren Standort.“

Ohne die Vermittlung des Gefühls, in Sachsen-Anhalt gewünscht und gebraucht zu sein, werden viele Unionsbürger in andere Bundesländer oder Staaten weiterziehen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Sabine Böttcher (Zentrum für Sozialforschung Halle): Einblicke aus Sicht der Unionsbürger*innen: Situation, Bedarfe und Handlungsperspektiven von EU-Communities in Sachsen-Anhalt. Eine Dokumentation. Im Auftrag der Fach- und Servicestelle EU-Migration Sachsen-Anhalt (EUmigra), AGSA e.V. (Hrsg., 2024)
- Paul Becker, Ildikó Pallmann, Johannes Remy (2023) in: Fach- und Servicestelle EU-Migration Sachsen-Anhalt (EUmigra), AGSA e.V. (Hrsg., 2023): EU-Zuwanderung Sachsen-Anhalt: Bestandsaufnahme – Bedarfsanalyse – Perspektivabschätzung.
- Johanna Günther (2022) in Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.): Lokale Integration von EU-Migrant:innen vielfältig gestalten. Arbeit ist nicht alles. Stuttgart.
- Susanne Winge, Ernst Stöckmann (2022): Bedarfe und Erfordernisse in Beratungseinrichtungen mit Bezug auf die Zielgruppe der Unionsbürgerinnen und Unionsbürger in Sachsen-Anhalt. Studie des Zentrums für Sozialforschung Halle im Auftrag der Fach- und Servicestelle EU-Migration Sachsen-Anhalt (EUmigra), AGSA e.V. (Hrsg., 2022)

Diese Publikation bündelt wichtige Resultate unserer ausführlichen Dokumentation Einblicke aus Sicht der Unionsbürger, die das Zentrum für Sozialforschung Halle in unserem Auftrag erstellt hat [2023].

Basis der hier erstmals gegebenen Einblicke in die Innen- wie Außenperspektive von Communities in Sachsen-Anhalt sind Interviews und Echos aus Migrantenorganisationen, die auf Initiative des AGSA-Projekts EUmigra zwischen 2020 und 2023 geführt und gesammelt worden sind.

Die lebendigen O-Töne der Community-Vertreter dokumentieren Integrationsbemühungen und Integrationshemmnisse der für das wirtschaftliche wie gesellschaftliche Leben Sachsen-Anhalts bedeutenden Zuwanderungsgruppe der Unionsbürger. Im Gesamtbild zwischen Arbeitsleben und sozialer Integration, zwischen fehlender Gleichbehandlung und alltäglichen Auseinandersetzungen mit Vorurteilen zeigt sich, wieviel Anpassungen bei den unterstützenden Rahmenbedingungen noch erforderlich sind, damit Unionsbürger als Fachkräfte und soziokulturelle Akteure dauerhafter als bisher in unserem Land bleiben.

Wie alle weiteren Studien von EUmigra ist auch die vorliegende Kurzdokumentation über das EUmigra-Webportal (Rubrik Service: Materialien) abrufbar.